

Friedhöfe: Die Gärten der Stadt

Gärten der Gemeinschaft

Grüne Lungen mit Systemrelevanz

In Gelsenkirchen machen Friedhöfe ca. **25 %** der städtischen Grünflächen aus.



Soziale und kulturelle Treffpunkte

Sie sind Orte der Geschichte, der Kommunikation und spiegeln die Vielfalt der Gemeinschaft wider.



Oasen für Mensch, Tier und Pflanze

Als Gärten höchster ökologischer Dichte dienen sie als wichtige Rückzugsorte.



Gärten der Menschen



Die „letzten Gärten“ als Zeichen der Erinnerung

Grabpflege ist oft ein letzter Liebesdienst und Ausdruck fortwährender Verbundenheit.



Ausdruck von Individualität und Menschsein

Ein gepflegtes Grab macht sichtbar: „Hier hat ein Mensch gelebt!“



Grüne Symbole für das Leben

Sie sind Ausdruck von Trauer, Liebe und der Hoffnung der Lebenden.



Gelsenkirchen: Etwa **25 %** der Grünflächen in Gelsenkirchen sind **Friedhöfe**.
(350 ha Parks und Grünanlagen, 143 ha Friedhöfe, 142 ha Verkehrsgrünflächen)

Gelsenkirchen: **11 kommunale** und **7 konfessionelle** Friedhöfe

Nicht nur in Gelsenkirchen: Friedhöfe sind damit ein zentraler Teil des öffentlichen Grüns. Sie prägen das Stadtbild, oft still und selbstverständlich und genau deshalb werden sie leicht unterschätzt.

- **Friedhöfe sind grüne Infrastruktur:** nicht Dekoration, sondern Daseinsvorsorge.
- **Friedhöfe sind Klimaschutz und Klimaanpassung:** Kühlung, Schatten, Verdunstung, Versickerung.
- **Friedhöfe sind Gesundheitsräume:** Ruhe, Grünblick und Bewegung ohne Hektik.
- **Friedhöfe sind Orte sozialer Gerechtigkeit:** Würde und Erinnerung dürfen nicht vom Geldbeutel abhängen.
- **Friedhöfe sind Bildungs- und Kulturorte:** Geschichte, Handwerk, Ethik und Natur werden hier greifbar.
- **Friedhöfe sind Gärten** höchster ökologischer Dichte und damit in besonderem Maße wichtig.
- **Friedhöfe sind Gärten**, in denen Menschen, Tiere und Pflanzen Rückzugsorte finden, mitten in der Stadt.
- **Friedhöfe sind die grünen Lungen** unserer Stadt. Sie kühlen, sie atmen, sie beruhigen und spenden mit ihrer blühenden Natürlichkeit Trost.
- **Friedhöfe sind bürgernahe Gärten**, meist gut erreichbar, ohne Eintritt, ohne

Friedhöfe: Die Gärten der Stadt

Konsumzwang, offen für alle.

- **Friedhöfe sind Teil der örtlichen Strukturen** und damit tragender Bestandteil der Gemeinschaft.
- **Friedhöfe sind Gärten voller Geschichte** und Geschichten: Familien, Nachbarschaften, Biografien, stille Zeugnisse dessen, was unsere Stadt ausmacht.
- **Friedhöfe sind Gärten, in denen Artenvielfalt möglich wird:** alte Bäume, Hecken, Wiesen und ruhige Zonen schaffen Lebensräume, die anderswo längst verschwinden.
- **Friedhöfe sind Gärten, die das Stadtklima** schützen und Wasser speichern: Schatten, Verdunstung, Versickerung, Kühlung.
- **Friedhöfe sind Gärten, die Achtsamkeit lehren:** öffentlicher Raum darf still sein, um wertvoll zu sein.
- **Friedhöfe sind Gärten voller Symbolik**, Riten, Tradition, Spiritualität und Religion.
Friedhöfe sind Gärten voller Emotionen: Trauer und Trost, Leid und Freude, Verzweiflung und Hoffnung. Friedhöfe ohne Emotion, Erinnerung und Hoffnung wären Entsorgungsplätze.
- **Friedhöfe sind Gärten der Erinnerung und Mahnung:** „Nie wieder!“ rufen uns die Gräber der Kriegstoten zu.
- **Friedhöfe sind Gärten der Würde:** Sie geben jedem Menschen einen Ort und einen Namen, unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Lebensweg.
- **Friedhöfe sind Gärten der Fürsorge:** Sie zeigen, dass Gemeinschaft Verantwortung übernimmt und Liebe eine Form findet, auch nach dem Tod.
- **Friedhöfe sind Gärten voller Vielfalt** und damit Spiegel des Lebens der Gemeinschaft, die sie umgibt.
- **Friedhöfe sind Gärten der Besinnung** auf unsere eigene Endlichkeit und gerade deshalb Orte, an denen das Leben neu wertvoll erscheint.
- **Friedhöfe sind Gärten der Kommunikation und des Miteinanders:** im leisen Gespräch, im gemeinsamen Erinnern, im stummen Verstehen.
- **Friedhöfe sind Begegnungsorte** über die Grenzen der Kulturen und Religionen hinweg.
- **Friedhöfe sind Gärten für die Menschen** und Bestandteil unserer kulturellen und religiösen Identität.
- **Friedhöfe sind öffentlich zugängliche Gärten**, an denen die örtliche Gemeinschaft ihre Toten zu Grabe trägt und ihnen einen Platz inmitten der Lebenden gibt.
- **Friedhöfe sind Gärten, die Zugehörigkeit stiften:** Auch im Tod bleibt der Mensch Teil der Stadt, des Viertels, der Nachbarschaft.
- **Friedhöfe sind Gärten, die Orientierung geben:** Namen, Daten, Orte machen Geschichte greifbar und geben Verlust eine Form.
- **Friedhöfe sind Gärten, die den Wert von Pflege sichtbar machen:** Gepflegte Anlagen

Friedhöfe: Die Gärten der Stadt

wirken wie ein Versprechen der Stadt an ihre Bürgerinnen und Bürger, dass Würde nicht verhandelbar ist.

- **Friedhöfe sind Gärten, die Wirtschaft und Gemeinwohl verbinden:** Pflege, Gestaltung und Dauergrabpflege sichern Qualität, Standards und regionale Arbeit.
- **Friedhöfe sind Gärten in der Mitte der Stadt**, gut erreichbar, barriereärmer und verlässlich nutzbar, während Bestattungswälder für viele Menschen schon wegen Entfernung, Witterung und unbefestigter Wege praktisch zur Hürde werden.
- **Friedhöfe sind Gärten, die Trauer sichtbar und gemeinschaftlich tragen**, statt sie an den Rand zu verlagern, wo Erinnerung leicht vereinzelt
- **Friedhöfe sind Gärten mit klaren Wegen**, Regeln und würdiger Ordnung, während im Wald die wiederkehrende Begehung rund um Beisetzungsstellen sensiblen Boden belasten und Naturbereiche stören kann.
- **Friedhöfe sind Gärten, die dauerhafte Orientierung ermöglichen**, mit Namen, Zeichen und einem eindeutig auffindbaren Ort, statt Erinnerung auf Koordinaten und Ungewissheit zu reduzieren.
- **Friedhöfe sind Gärten, die dauerhaft gestaltbar und pflegbar sind**, während Waldstandorte durch Sturm, Trockenheit, Waldumbau oder Sperrungen verändert werden können.
- **Friedhöfe sind Gärten öffentlicher Verantwortung** und damit langfristig verlässlicher, während Bestattungswälder stärker von Betreiberentscheidungen, Zugangsregeln und Sicherheitsmaßnahmen abhängen.
- **Friedhöfe sind Gärten der Handwerks- und Pflegekultur**, in denen Gestaltung, Dauergrabpflege und sichtbare Fürsorge ihren Platz haben, statt diese Kultur aus dem Stadtbild herauszudrängen.
- **Friedhöfe sind Gärten, die Biodiversität und Klimaresilienz** als Teil der grünen Infrastruktur der Stadt stärken, statt zusätzlichen Besuchsverkehr und Erschließungsdruck in empfindliche Waldflächen zu ziehen.
- **Friedhöfe sind Gärten, die dem Gemeinwesen einen Ort der Mahnung und Würde geben**, während der Tod im Wald leicht unsichtbar wird und damit auch ein Stück gemeinschaftlicher Erinnerung verloren geht.
- **Friedhöfe sind Gärten der Stadt**, Gärten der örtlichen Gemeinschaft und darin eingebettet sind die

Gräber = Gärten der Menschen.

- **Gräber sind die kleinen, persönlichen Gärten** auf den gemeinschaftlichen Friedhöfen.
- **Gräber sind die „letzten Gärten“**, die die Lebenden für die Verstorbenen anlegen, als

Friedhöfe: Die Gärten der Stadt

Zeichen von Liebe, Respekt und Verbundenheit.

- **Gräber sind Gärten**, die leise sagen: „*Wir vergessen dich nicht.*“
- **Gräber sind Gärten**, die deutlich machen: „*Hier hat ein Mensch gelebt.*“ Und dieser Satz verändert alles, weil er Würde sichtbar macht.
- **Gräber sind Gärten, in denen Individualität bleibt:** ein Name, ein Stein, eine Pflanze, ein Symbol, ein Satz, der mitten ins Herz trifft.
- **Gräber sind Gärten des Neuanfanges und der Hoffnung**, weil Erinnerung nicht endet, sondern verwandelt wird.
- **Gräber sind gepflegte Gärten:** Für viele bedeutet Grabpflege Nähe. Ein Gießen, ein Aufräumen, ein frischer Strauß, ein stiller Moment. Oft ist es der letzte Liebesdienst.
- **Gräber sind Gärten, die Trauer strukturieren:** Wiederkehrende Handlungen geben Halt, wenn innerlich alles wankt.
- **Gräber sind Gärten, die Erinnerungen verorten:** Ein konkreter Platz verhindert, dass Verlust „nirgendwo“ hinfällt.
- **Gräber sind Gärten in persönlicher, identifizierbarer Gestaltung** auf einem öffentlich zugänglichen Friedhof und gerade dadurch Teil des gemeinsamen Stadtgedächtnisses.
- **Gräber sind „letzte Gärten“ der Erinnerung** für Angehörige, Freunde, Bekannte, Nachbarn und manchmal auch für den zufälligen Besucher, der innehält und spürt: Das Leben ist kostbar.
- **Gräber sind Gärten, die Ausdruck der Persönlichkeit und Individualität** über den Tod hinaus sind.
- **Gräber sind „grüne“ Gärten und damit Symbol des Lebens:** Aus Trauer wächst etwas Lebendiges, sichtbar, berührbar, tröstlich.
- **Gräber sind persönliche Gärten**, die die Trauer, die Liebe und die Hoffnung der Lebenden tragen.
- **Gräber sind Gärten, die Generationen verbinden:** Kinder lernen hier Namen, Geschichten und Werte, ohne Pathos, einfach durch Anwesenheit.
- **Gräber sind Gärten auf ortsnahen, öffentlich zugänglichen Friedhöfen** der Gemeinschaft, ein deutlich sichtbares Zeichen dafür, dass der Mensch auch nach dem Tod Teil der Gemeinschaft ist und bleibt.